



Spendenauftrag des Vereins zur Förderung der Sozialklinik Kalamata / Griechenland e.V.

Seit 2016 unterstützt der Oldenburger Verein die medizinische Solidarversorgung mit Geld- und Sachspenden. Mitglieder des Vereins sind regelmäßig vor Ort. Spendenbeträge werden 1 : 1 an die Klinik überwiesen. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, es werden Spendenbescheinigungen für das Finanzamt ausgestellt.

Spendenkonto des Vereins: IBAN DE60 2802 0050 1302 6075 00

Kontakt: sozialklinik-griechenland@web.de

Webseite: <http://foerderverein-sozialklinik-kalamata.de/>

Sozialklinik und Solidarpraxis Kalamata

Solidarische medizinische Hilfe

Griechische Ärzte betreiben mit Hilfe von Spenden ehrenamtlich und selbstorganisiert Solidarkliniken und -ambulatorien. Sie versorgen Menschen kostenlos, die keine medizinische Hilfe finden bzw. diese nicht finanzieren können.

Eine von ihnen ist die Sozialklinik Kalamata in Messenien/Peloponnes, die heute als Soziale Arztpraxis in Amtsräumen der Alten Nomarchia geführt wird. Aktuell hilft sie Menschen, die keine Sozialversicherungsnummer AMKA und somit kein Anrecht auf Behandlung in staatlichen Krankenhäusern haben, z. B. in Griechenland lebende Migranten, sowie diejenigen, die eine Krankenversicherung haben oder im Besitz der AMKA sind, aber den hohen Selbstzahlungsanteil nicht aufbringen können.

Anträge von Migranten auf AMKA, früher nach 7 Jahren bewilligt, bearbeitet der neue Gesundheitsminister nicht mehr.



Amtsgebäude Alte Nomarchia mit den Räumen der Sozialpraxis am Rande der Fußgängerzone

Großes Unterstützernetz

2012 wurde die Sozialklinik Kalamata eröffnet. Es wurden ca. 9000 Kranke behandelt und 20.000 Untersuchungen durchgeführt. Nach dem Umzug 2018 kann die Soziale Arztpraxis Bedürftige nur fürs Erste versorgen. Sie gibt kostenlos Medikamente aus und überweist die Kranken an das Unterstützernetz von über 60 niedergelassenen Ärzten, die dann kostenlos weiterbehandeln. Zudem führt die Praxis Impfungen durch, da seit der Krise insbesondere immer weniger Kinder geimpft wurden. Auch die Frage des Eigenanteils ist oft ein drängendes Problem: Ca. 35 % der Gesundheitsaufwendungen zahlen die Kranken selber. So kommen in letzter Zeit vermehrt chronisch Kranke wie z. B. Diabetiker in die Praxis.

In Griechenland sind Millionen Menschen nicht krankenversichert. Sozialhilfe gibt es nicht.



Wandzeichnung im Behandlungsraum

Weiterhin dringender Bedarf

Das Gesundheitsbudget wurde im Rahmen des EU- und IWF-Spardiktates halbiert. 18.000 Ärzte emigrierten, Ärzte und Pflegekräfte wurden entlassen, Stationen geschlossen, ein Drittel der Intensivstationsbetten ist außer Betrieb, zahlreiche Planstellen sind nicht besetzt. Viele Geräte sind veraltet, andere sind in der Krise verkauft worden.

Der Zustrom in die Sozialpraxis verringerte sich nach Öffnung der staatlichen Krankenhäuser für Nichtversicherte mit AMKA, doch oft muss eine weitere Versorgung außerhalb erfolgen, die von den Patienten selber bezahlt werden muss. Der neue Gesundheitsminister will die Behandlung mit AMKA wieder zurückfahren. Ohne Sozialversicherungsnummer gibt es ohnehin keine staatliche Hilfe. Die Sozialpraxis bleibt gefordert.



Fevronia Exakoustidou, Ärztin in der Sozialpraxis, und Dr. Michalis Bornovas, Vorsitzender des Vereins der Freunde des Netzes Sozialer Solidaritäts-Ärztpraxen Messinias



Webseite der Sozialklinik in Kalamata:
<http://dikalkal.wordpress.com/foreigners/german/>